

Uhr, verstehst du?! — Meine Erfindung — Eine Uhr, die nie aufgezogen werden braucht, die immer geht und immer geht."

"Immer? — Immer geht die Uhr?", fragt erstaunt der Berliner.

"Solange die Erde steht, solange geht meine Uhr!", frohlockt der andere.

"Ein tolles Ding!", bestätigt versonnen der Berliner.

"Und die Uhr weckt genau und haarscharf", fährt der andere fort, "du wirst sehen, um neun Uhr weckt sie. Jedesmal, wenn ich die Uhr sehe und höre, bin ich froh, daß ich sie mit ins Feld genommen habe. — Eigentlich wollte ich sie auf dem Patentamt anmelden. — Aber wie das so ist, da geht man in den Krieg und weiß, daß sich die Herren vom Patentamt recht lange Zeit nehmen. Und man hängt doch an so einem Stück, an dem man zehn Jahre lang gearbeitet hat. Was soll das daheim herumliegen, wenn man nicht mal genau weiß, ob man überhaupt wieder nach Hause kommt. Hier draußen, gerade hier draußen, kann man genau beobachten, ob die Uhr ihr Versprechen einhält."

"Na? — Und?", fragt der Berliner hell vor Erstaunen. "Ist sie wirklich nie stehengeblieben?"

Der andere bestätigt fest: "Nie, zwei Jahre schon hat sie Wort gehalten."

"Kannst du nicht verraten, wie du das Ding zusammengebaut hast?", fragt pfiffig der Berliner.

Der Kölner spricht leise: "In meiner Uhr sind verschiedene Metalle, die sich bei Erwärmung und Abkühlung verschieden schnell ausdehnen und zusammenziehen. — Kannst du dir das vorstellen?"

Der Berliner nickt verständnislos.

"Durch das Zusammenziehen und Erwärmen der verschiedenen Metalle kommt eben die notwendige Kraft zum Betriebe meiner Uhr zustande."

Voll heller Verwunderung ruft der Berliner: "Mensch, dein Köpfchen möcht' ich haben! Man sieht dir's gar nicht an, daß du so ein Köpfchen hast."

Draußen zerspringt heulend der Tod. Nach einer Weile schreit von oben der Unteroffizier: "Raus! Los, raus!"

Die drei im Unterstand reißen ihre Mäntel runter, fassen die Gewehre, werfen sich den Handgranatenbeutel um und eilen nach oben.

Eben springt der Leutnant mit einem französischen Offizier in den Graben. Die Augen des Deutschen sind weit geöffnet, als ob sie brennen. — Der Glanz des Sonnenrades liegt strahlend darin. Mit einer vereisten Gleichgültigkeit steht der Franzose, reicht dem Deutschen seine Pistole hin und verbirgt seinen Verdruß hinter der Maske kühler Ruhe.

Der Leutnant ist plötzlich wie ein Junge, der ein wenig verlegen ist. Er gibt dem Gegner die Hand und steht da, als sei er der Besiegte. — Wahrhaftig, er liebt den Kampf mehr als den Triumph.

Aus dem Seitengraben kommen zwei Verwundete und zwei Essenholer, die nach hinten wollen. Die nehmen den Franzosen in die Mitte und ziehen mit ihm ab. Der Ostpreuße bleibt oben. Die anderen staken nach unten.

Der Leutnant setzt sich auf seinen Mantel, greift einen Stein und fängt an, geometrische Figuren in den Sand des Unterstandes zu zeichnen. Sein schmalgepreßtes Gesicht blüht von Jugend.

Der Nürnberger, der ihm gegenübersteht, denkt: — Die schmalen Schultern! — Und sein Gesicht! — Ich habe zehn verschiedene bei ihm gesehen. — Was ist das eigentlich für ein Mensch? —

Nun läßt der Leutnant das Zeichnen . . . Sein Kopf sinkt auf die Brust. Er schlummert wohl . . .

Ein Meldeläufer stürzt in den Unterstand. Von den Stiefeln bis zum Helm mit Erde und Lehm verschmiert. Ein Feß Schützengraben, der Beine bekommen hat und nun dahineilt, verfolgt von Granaten und Gewehrscüssen. Sein Herz pocht noch jagend und drängend, als ob es zum Halse herauswill . . .

Steht vor dem Leutnant . . . Der springt auf . . . Die Meldung! . . . Das ist der Angriff! . . . Aber der Meldeläufer sagt: "Sammeln!"

Der Leutnant sieht einen Augenblick in sein Gesicht, liest die Meldung . . . Wie weggewischt ist der Läufer.

Und auch die andern denken: Der Angriff! . . . Aber dann hören sie wieder das Wort des Meldeläufers im Ohr: "Sammeln!"

Der Leutnant überliest immer wieder die Meldung. Und nun glimmt ein kleines Lächeln in seinem Gesicht auf. Wie Lagerfeuerleuchte leuchtet es über das kantige, hohläugige Antlitz hin . . . Und nun ist's, als ob das Gesicht von einer Vision gesprengt wird: "Heute um zwölf Uhr, deutsche Zeit, tritt Waffenstillstand ein!" . . .

"Wie? — Waffen — still — stand?" Sie fragen wie aus einem Munde.

Ja! — Es darf von diesem Zeitpunkt an nicht mehr geschossen werden."

Die Soldaten starren ihn an. Mißtrauen und Freude wechseln in ihren Augen: "Um zwölf Uhr soll der Krieg zu Ende sein?"

"Ja, in einer dreiviertel Stunde ist Schluß." . . .

Der Leutnant rennt nach oben. Maschinengewehre hämmern noch. Er lugt nach vorn. — Der drüben hat wohl den gleichen Befehl. Er sieht nach hinten. . . Da stehen noch graue Rauchsäulen einschlagender Granaten. Er starrt nach oben. Fluggeschwader brummen über ihn hinweg. . . (Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes

*Schmückt die Schaufenster am 1. Mai — Die XI. Generalversammlung der „Société suisse de chronométrie“ — Musikalische Darbietung auf dem Reichshandwerkstag Frankfurt — Und was sagt die Presse? — Bis 30. April Steuerermäßigung bei Instandsetzungen — Keine Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Innungen und Kursen — Innungskrankenkassen werden den neuen Innungsbezirken angepaßt — Wie der Berufswettkampf 1935 bei den Uhrmachern in Köln war — Was brachte die Schweizer Mustermesse? — Die Deutsche Arbeitsfront hörte einen Vortrag über Normen im Schmuckgewerbe — Eine bedeutungsvolle Festschrift*

### Schaufensterschmuck am 1. Mai

Deutschland rüstet sich wieder zur Feier des 1. Mai, des nationalen Feiertages des deutschen Volkes. Um schon im Straßenbild der festlichen Freude aller Ausdruck zu geben, soll der Einzelhandel wie im Vorjahr seine Schaufenster der Bedeutung des Tages entsprechend in festlicher und würdiger Form ausschmücken. Nach den dafür herausgegebenen Richtlinien kann mit der Ausschmückung, wo es aus technischen Gründen erforderlich ist, am 28. April begonnen werden. Für die Dekoration vor allem der Augenfronten ist frischer Grünschnuck besonders geeignet; er soll jedoch nicht vor dem 30. April abends angebracht werden. Geflaggt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am 2. Mai wieder zu entfernen.

Leitgedanke für die Schaufensterdekoration sei die Verbundenheit aller Werktätigen; in geschmackvoller Form sollen dabei die Erzeugnisse deutschen Fleißes ihre Würdigung finden. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für Festzüge liegen. Der Schaufensterschmuck kann durch die Verwendung des Plakates, das die Reichspropagandaleitung der NSDAP für den 1. Mai herausgibt, wirksam belebt werden. Dies Plakat zeigt das neue Festzeichen des Tages auf rotem Grund; es wird den Einzelhandelsgeschäften von den Beauftragten der Gaupropagandaleitung bzw. den Kreis- und Ortsgruppenleitungen in diesen Tagen angeboten werden. Unter Umständen kann ein Ausschneiden und Aufkleben des dargestellten

Festabzeichens als Mittelpunkt der Schaufensterausschmückung sehr eindrucksvoll wirken. (VI 1/1762)

### Die XI. Generalversammlung der „Société suisse de chronométrie“

Am letzten Freitag und Samstag tagte in Liestal und in Basel die XI. Generalversammlung der „Société suisse de chronométrie“. Über 100 Teilnehmer und Mitglieder, von denen die Westschweiz das Hauptkontingent stellte, hatten der Einladung des Präsidenten, Direktor R. Straumann (Waldenburg), Folge geleistet. Am Freitagnachmittag, Punkt 3 Uhr, eröffnete der Präsident R. Straumann (Waldenburg) im „Hotel Engel“ in Liestal die Versammlung. Am Schluß seiner Begrüßungsrede konnte er den Anwesenden die erfreuliche Mitteilung machen, daß ein erster Preis für das Projekt einer astronomischen Uhr (genaue Detail- und Gesamtpläne) erteilt worden sei.

Herr L. Defossez (Genf) hatte mit seinem Thema „Einige Betrachtungen über die Elastizität“ den Einführungsvortrag übernommen. Ein sehr interessantes Referat über die Zusammensetzung von Eisen-Kohlenstoff-Legierung hielt anschließend Herr Professor Mügeli aus Neuenburg, indem er deren Wirkung auf Zerbrechlichkeit und Elastizität eingehend würdigte. In einem dritten Referat nahm Herr Ph. Werner (Genf) Stellung zu dem Problem: „Über die nicht oxydierbaren Stähle, welche für die Uhrenindustrie in Frage kommen.“ Einen wirklich zukunftsreichen Ausblick bot der vierte Referent, Herr Straumann (Waldenburg), in seinen Ausführungen über die Wirkung eines Mikrodynamo-